

Mein Jakobsweg 2018 Teil 2 Von Ponte de Lima nach Picarana

5. Tag: Montag, der 28.05.18: von Ponte de Lima nach Valenca



Ponte de Lima mit Schutzengelkirche

5.45 Uhr klingelte der Wecker. Allgemeine Pflege einschl. Sixtus, schnelles Einpacken und so ging es um 6.05 Uhr los. Es waren sehr angenehme Temperaturen, was sich aber noch ändern sollte. Die Luft war herrlich. Aufgrund des alle zwei Wochen an einem Montag stattfindenden Marktes, war schon sehr reges Treiben, viele Stände wurden aufgebaut und Ware herangeschafft. Ich entfloh dem Ganzen und war ein paar Minuten später auf der anderen Flusseite.

Ein kurzes Gebet an der Schutzengelkirche und los ging es mit langen Schritten.

Ich wollte heute über die Berge nach Valenca, direkt an der Grenze zu Spanien.

Um 8.00 Uhr gabs Verpflegung; einen Apfel. Eine Möglichkeit zum Einkehren fand ich nicht. 30 min später erreichte ich Bandeiras. Hier zeigten sich die von mir zu überquerenden Berge. Aber durch das frühe Losgehen, rechnete ich damit, spätestens 12.00 Uhr den höchsten Punkt erreicht zu haben.



Auf teilweise steilen Wegen erreichte ich um 09.10 Uhr das Cruz dos Franceses, auch Cruz dos Mortos genannt.

Hier gerieten Napoleons Truppen, während ihrer Besatzungszeit von 1808 bis 1814, in einen Hinterhalt. Viele Pilger, wie auch ich, legen hier zur Erinnerung an ihren Pilgerweg und ihre damit verbundenen Anliegen etwas ab. In meinem Falle einen schönen, herzförmigen Stein, den ich unterwegs fand. Aber weiter ging es, ich wollte ja noch auf den höchsten Punkt; zum Portela Grande (435m). 35 min später, kurz vor 10:00 Uhr, hatte ich es geschafft. Gut das ich so früh losgegangen bin. In der Nähe befand sich ein Haus mit Brunnen, wo ich meine Wasserflaschen auffüllte. Aufgrund der Wärme und der Anstiege waren sie schnell leer gewesen.

Die jahrelange Wanderfahung in den Bergen hatte mir genutzt, besonders bei der Anpassung meiner Schrittgeschwindigkeit in den Anstiegen.

Aber nun ging es abwärts. Der Weg war wie im Buch beschrieben und bestand aus mehr oder wenigen großen Steinen. Man musste sehr genau aufpassen, dass man nicht mit dem Fuß umknickte; trotz der hohen Wanderschuhe. Ich dachte an Eberhard, der ja, trotz seiner Herzprobleme und der zu erwartenden Hitze, erst um 08:15 Uhr los wollte. Hoffentlich geht das gut.



Ortsausgang Aqualonga

Nach gut drei Km erreichte ich um 10.30 Uhr Aqualonga (280m), wo ich in der Roulote-Bar mein Frühstück bekam, CafBo nebst großem Wasser und danach noch einen Cafe Grande. Hier war es etwas teurer, dafür hatte ich einen schönen Ausblick. Eine halbe Stunde später ging ich los. Es ging ständig bergauf, bergab. Klärchen strengte sich heute besonders an, die Temperaturen stiegen weiter.

Gut das ich meinen Sonnenhut von den letzten zwei



Pilgerwegen mitgenommen hatte. So habe ich wenigstens keinen Sonnenstich bekommen; hoffentlich?!?

Wie auch 2017, beim Münchner Weg, zeigten mir hier die Schafe, was sie vom Bewegen in der Wärme hielten.



Stele Jakobsweg

11.30 Uhr hatte ich Rubiaes (220m) hinter mir gelassen, eine Stele wies mich auf den weiteren Weg hin. In Porta Aberta (270m), nach 25,4 Km, machte ich um 12.30 Uhr wieder eine Pause, diesmal aber nur Kaffee.

Bisher hatte ich schon zwei Liter Wasser verbraucht und drei Kaffee Grande gebraucht; der sehr starke Kaffee schmeckte immer besser.

13.15 Uhr war ich in Fontoura (70m) und es war warm und drückend. Über steile Gassen ging es abwärts ins Tal. Im Boden eingelassene Platten mit der Jakobsmuschel wiesen den Weg.



Fontoura, Blick ins Tal

Um 15.00 Uhr, nach 34,9 Km und 8:50 Stunden war wieder eine Kaffeepause dringend erforderlich. Lt. Buch waren es nur 27,5 Km. Aber das hatte ich ja schon im vorigen Jahr erlebt, die Diskrepanz zwischen Buch- und GPS-Km. Ich konnte sie mir nicht erklären. Ich hatte das Tal erreicht und alle Höhen zwischen 5 und 435 m durchwandert.

Nun brauchte ich nur noch bis Valenca, noch 5,9 Km.

Ich hatte schon bei meinen Planungen das Hotel Val Flores (EZ 30 €), Avenida dos Bombeiros Voluntarios, ausgesucht. Es befindet sich gegenüber der Festung, also sehr zentral. Um 16.10 Uhr erreichte ich es und es war ein Zimmer für 27 € frei. Es war ein schönes Zimmer im 5.Stock; mit Lift. Ich war fertig, die Berge und dazu die Wärme bzw. Schwüle hatten mir heftig zugesetzt.

Nach Duschen (sehr ergiebig) und Wäschewaschen begab ich mich um 17.30 Uhr auf Entdeckertour in die Altstadt von Valenca.

Festungstor Valenca

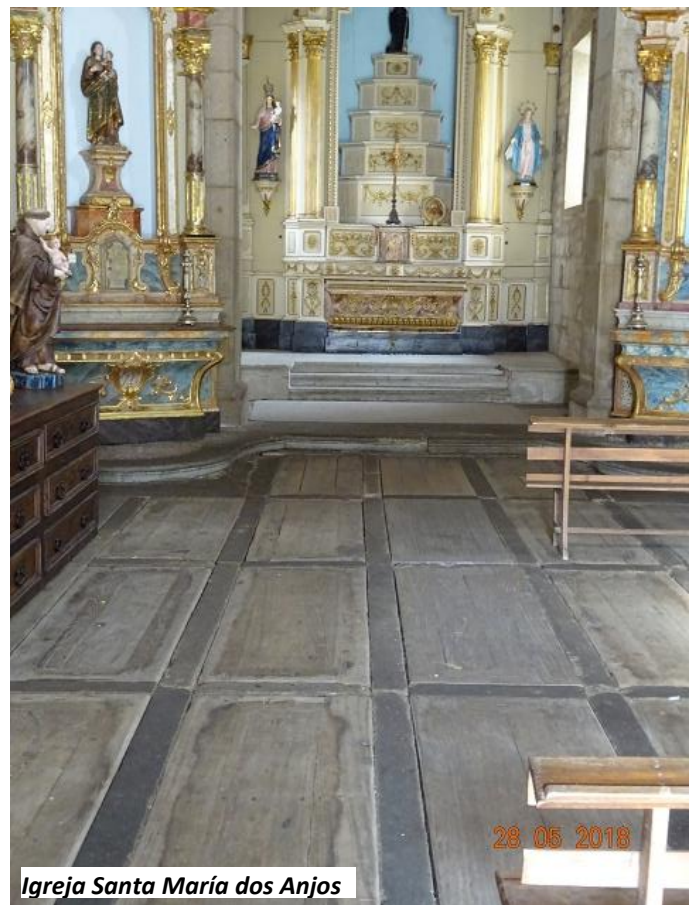


Valenca wurde früh besiedelt, um 137 v. Christus lagerten hier die Römer auf einem Eroberungsfeld. Es wurde eine römische Grenzfestung (Castrum Tydis). Ab dem 5.Jahrhundert gehörte es den Sueben, ab 716 den Mauren, denen es König Alfons I. von Asturien 736 wieder abnahm. 997 übernahm es Almansor auf seinem Eroberungsfeldzug nach Santiago de Compostela für die Umayyaden. Ein arabischer Stamm dem auch der Religionsgründer Mohammed entstammte. 1200 errichtete König Sancho I. die Festungsmauern um den inzwischen als Contrasta bekannten Grenzort. Nachdem der Ort in erneuten Auseinandersetzungen von León zerstört wurde, ließ König

D.Afonso II. den Ort 1217 neu besiedeln und verlieh ihm neue Stadtrechte (Foral). In der im 17.Jahrhundert vollendeten Festung befindet sich heute die von vielen Touristen und Jakobspilgern besuchte Altstadt.



Capela do Bom Jesus



Igreja Santa Maria dos Anjos

Besonders sehenswert ist die, aus dem 17.Jahrhundert stammende, Capela do Bom Jesus im Zentrum der Altstadt, mit einem sehr schönen Silberaltar sowie die Igreja Santa Maria dos Anjos, die einen, von mir noch nicht gesehenen, Stufenaltar hat. Bemerkenswert ist auch der alte Holzfußboden.

Was mag wohl darunter sein??

Von nördlichsten Punkt der Festung war auch der Grenzfluss Mino sowie die Grenzbrücke Ponte Internacional zu sehen. Auf dieser werde ich morgen die Grenze überqueren, um ins spanische Tui zu gelangen.

Nun ging es zurück zu einem Lokal in Nähe meines Hotels, wo ich einen sehr guten Thunfisch-Salat zu mir nahm, dazu zwei große Bier. Um 21.00 Uhr war ich dann im Bett, stellte den Wecker auf 6.20 Uhr und war sehr schnell eingeschlafen; was auch nicht verwunderlich war.

KM: 40,2 (33,2) Zeit: 10 h

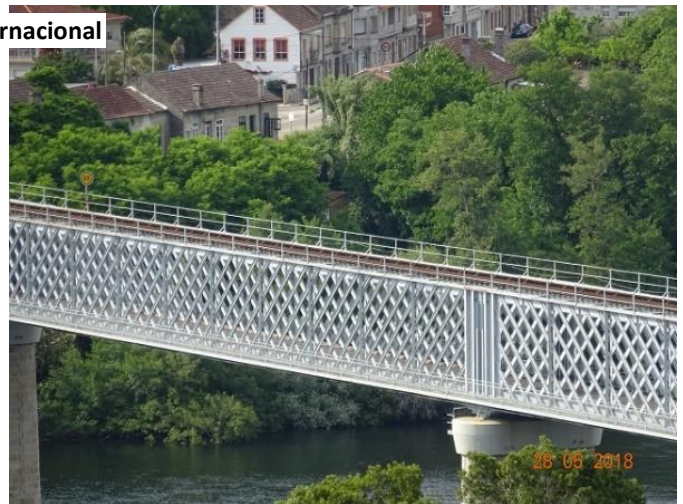
6. Tag: Dienstag, der 29.05.18: von Valença nach Redondela

06.20 Uhr wurde ich geweckt, ein Blick aus dem Fenster, es regnete. Nach den üblichen morgendlichen Arbeiten ging es um 07.00 Uhr los. Nach meinen Erfahrungen mit meinem „regendichten“ Poncho, benutzte ich lieber meinen Schirm. Bis zum Zentrum von Tui waren es lt. Buch 3,4 Km. Nach einer viertel Stunde war ich an der Grenzbrücke.

Ponte de Valença oder Puente de Tuy, die als 318 Meter lange Gitterträgerbrücke den portugiesisch-spanischen Grenzfluss Minho überspannt und die beiden Städte Valença (Portugal) und Tui (Spanien) verbindet. Sie wurde 1882 bis 1884 errichtet und dient sowohl dem Straßen- wie Eisenbahnverkehr.



Ponte Internacional



Im unteren Bereich, neben der Straße, ist linkseitig der Fußgängerweg. Die in der Mitte angebrachten Markierungen, insbesondere der Pfeil Richtung Portugal, waren schon verwunderlich. Ebenso war komisch, wie viele Menschen in Tui schon unterwegs waren. Da kam der Gedankenblitz, Spanien hatte, wie auch wir, die MESZ. Ich hatte vergessen, die Uhr eine Stunde vorzustellen; das tat ich dann auch inkl. Tablet. Ich wäre besser eine Stunde früher aufgestanden. Nun ging ich um 08.30 Uhr in einer Bar in Tui frühstücken, mein übliches CafBo. Die Preise waren wesentlich höher (30-50%) als in Portugal.

Danach ging es steil herauf zur Kathedrale.

Die Kathedrale Santa Maria ist die Bischofskirche des Bistums Tui-Vigo in der Provinz Pontevedra /Galicien. Sie wurde in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts im Stil der Romanik begonnen und im 13. Jahrhundert im gotischen Baustil vollendet.



Kathedrale Santa Maria



Um 09.00 Uhr hatte ich sie erreicht; genau zur Öffnungszeit. Dort bekam ich für meinen CdP meinen Stempel. Auch andere Pilger hatten bereits gewartet; einige mit leichtem Gepäck. Da man für die Erlangung der La Compostela mind. 100 Km gehen muss (Radfahrer 200), beginnen in Valenca bzw. hier in Tui viele Pilger ihren, oft organisierten, Jakobsweg. Man erkennt sie am kleinen Rucksack, Gepäck wird transportiert. Man merkt es auch an der steigenden Zahl von Pilgern, denen man unterwegs begegnete.

Nun ging es weiter auf schönen Wegen, entlang von Bächen und über alte Steinbrücken. Ich war größtenteils allein. Es war wie in einem verwunschenem Wunderwald.



Schöne Wegweiser wiesen den Weg. Trotz meiner Befürchtungen bzgl. Völkerwanderung war es bisher doch einigermaßen ruhig und ich genoss diese Wege bzw. die kurzen Pausen unterwegs.
12.30 Uhr war ich nach 23, 8 Km in O Porrino.

Es wurde immer drückender, dafür wurde das Wasser weniger. Obwohl damit das Gewicht des Rucksacks abnahm, spürte ich die Abnahme nicht.
Mos erreichte ich um 14.00 Uhr. Nach 30,9 Km (lt. Buch 25,9) und 6 Stunden (die Uhr wurde ja 1 Stunde vorgestellt) machte ich meine erste Pause nach Tui; unterwegs hatte ich keine andere Möglichkeit gefunden.
Ich trank gemütlich einen Cafe Grande und ½ l Wasser, die Flaschen wurden auch aufgefüllt und es ging wieder los.

Nach Redondela sollten es ja lt. Buch noch 9,8 Km sein. Jetzt war ich auf 112 m und es sollte auf 228 m gehen. Es ging etwas steil herauf, bis ich in Bareiras den höchsten Punkt erreicht hatte. Es ging dann wieder bergab, z.T. schon steil und dann ab Pacos doch ziemlich eben weiter.

16.15 Uhr erreichte ich den Ortsrand von Redondela und nahm in der ersten Bar zum Aufmuntern einen Cafe Grande.

Redondela ist eine lebhafte Stadt im Südwesten der Provinz Pontevedra/Galicien und hat 29.392 Einwohner. Die Gegend ist hügelig. Im Westen ist der Atlantische Ozean und im Südwesten die Berge bis 500m Höhe.

16. 50 Uhr war ich dann nach 11,5 Km (von Mos aus) im Centrum. Nun begann die Zimmersuche, auch mit Hilfe angesprochener Passanten, die mich kreuz und quer durch Redondela schickten. So lernt man auch einen Ort kennen.

Es wurde sehr schwierig. Viele Pensionen und Hotels waren trotz z.T. schwindelerregenden Preisen voll, selbst in den Herbergen war kaum etwas frei. Die Vielzahl der Pilger machte sich bemerkbar. Nach über einer Stunde Suche und etlichen Ablehnungen fand ich endlich ein freies Zimmer in der Pension Rúa de Medio in der Rúa Reveriano Soutullo. Das Zimmer im 2.Stock war sehr klein und einfach - WC in der 1.Etage und Dusche im Erdgeschoß - und kostete 40 €. Das war für mich ein Abzocken der Pilger. Aber ich nahm es, bevor ich auf der Straße schlafen musste.

Zwei Tage später habe ich mit Eberhard gesprochen, auch er hatte nach seiner Ankunft in Redondela enorme Probleme ein freies Bett in einer Herberge zu finden.

Auf meinen Jakobswegen 2016 und 2017 hatte ich die Ruhe und das Alleinsein (meistens) sehr genossen. Es fehlte mir jetzt. Des Weiteren war ich von der Zimmersuche genervt. Da ich sah, was bisher schon an Pilgern unterwegs war, was sollte dann erst von SdC nach Finistere los sein. Also beschloss ich in Santiago de Compostela meinen Pilgerweg 2018 zu beenden und von da aus mit dem Bus nach Porto zu fahren und dann zurückzufliegen. In meinem Zimmer plante ich die nächsten Tage. Einen Rückflug bekam ich für den Sonntag, den 03.06.18, mit Ryan-Air für 129 €. Am Montag und den weiteren Tagen hätte der Flug über 400 € gekostet. TAP wäre für alle Tage noch teurer gewesen.

Also musste umgeplant werden. Es war Dienstag und am Samstag musste ich von SdC nach Porto fahren. Das hieß also Freitag musste ich SdC erreichen.

Da es lt. Buch noch 82 Km waren, musste ich mich sputen. Das war aber aufgrund meiner Schrittlänge und dem Stöckeltraining kein Problem; das hoffte ich. Probleme mit Blasen oder Wundlaufen hatte ich dank Sixtus bisher nicht, was hoffentlich auch so blieb.

Die Etappen wurden festgelegt und ich buchte über Booking.com meine Zimmer. Es war zwar teuer – siehe Zimmerpreis Ponte de Lima -, aber ich bräuchte vor Ort nicht mehr suchen. Ich ging davon aus, dass die Pilgerzahlen noch steigen würden; was sich auch bewahrheitete. Damit erschwerte sich dann auch die Zimmersuche, vor allen Dingen in Pensionen und kleineren Hotels. Wie ich später von anderen Pilgern erfuhr, war auch die Bettsuche in den Herbergen auf dem Weg nach SdC immer schwieriger geworden. Mit den Buchungen war ich auf der sicheren Seite.

Jetzt noch schnell duschen und ein „Büttchen Bunes“.

Gegen 20.00 Uhr war ich fertig und konnte beruhigt essen gehen. In einer nahegelegenen Bar (Lokal) aß ich einen Hamburger mit viel Salat (lecker), noch zwei Bier und es ging zurück zur Pension. Der Wecker wurde auf 5.45 Uhr gestellt und schon lag ich in Hypnos Armen, dem Gott des Schlafes.

KM: 43,4 (34,9) Zeit: 9:15h

7. Tag: Mittwoch, der 30.05.18 von Redondela nach Caldas de Reis

Der Wecker weckte mich um 05.45 Uhr, aber es war noch dunkel; wieso, warum ???

Nun ja, ich hatte die Zeitumstellung vergessen. Also für die nächsten Tage den Wecker auf eine Stunde später stellen. Ich packte in aller Ruhe, beobachtete genüsslich den Sonnenaufgang und ging um 06.45 Uhr los. Es war diesig, aber die Temperatur stieg an.



Redondela mit Brücke

Aufgrund der Erfahrungen der letzten Tage (manchmal zu spätes Frühstück) machte ich um 07.25 Uhr in der nächsten Bar meine Frühstückspause, wie immer mein CafBo. Dort holte ich auch meinen Stempel. Nach 20 Minuten ging's weiter.

Im Gegensatz zu meinen letzten zwei Caminos gab es nur in wenigen Kirchen, wenn überhaupt geöffnet, einen Stempel. Diesen gab es, ob Portugal oder Spanien, meist in Bars oder Herbergen. Ich machte noch ein Foto von Redondela mit Brücke.

Im Hintergrund ist zum Atlantik führende Bucht Ria de Vigo zu sehen. Den Atlantik würde ich ja in Arcade wiedersehen.

Wir hatten ihn ja in Vila do Conde verlassen, um zum Central-Weg zu kommen. Kurz nach Redondela sah ich an einer Mauer diesen „Muschelwald“. Den Sinn konnte ich mir nicht erklären, da ja jeder Pilger seine Jakobsmuschel behält, mindestens bis zum Ende seines Pilgerweges.



Arcade erreichte ich um 8.30 Uhr. Auch hier gab es die vielfach gesehen Speicher.



Hórreo

Diese Hórreo (Spanien) bzw. Espigueiro (Nordportugal) sind aus Holz oder Stein gebaute Speicher und dienen der Lagerung von Feldfrüchten. Auf meist steinernen Pfeilern liegen große Steinscheiben, auf denen dann der eigentliche Speicher ruht. Die Wände sind mit Luftschlitzen versehen. Hintergrund für die Bauweise der Hórreo ist das Klima im Nordwesten der iberischen Halbinsel. Es regnet viel (bis 2000mm) und durch die daraus sich ergebende hohe Luftfeuchtigkeit können die Vorräte bei schlechter Durchlüftung verrotten. Gleichzeitig dürfen durch die Lüftungsöffnungen aber keine Schädlinge (Mäuse, Ratten) eindringen. Daher sind diese

Öffnungen klein genug angelegt, um auch Vögel vom Lagergut fernzuhalten. Die runden Steinplatten bilden dagegen einen Überhang, der von Bodentieren nur sehr schwer zu überwinden ist. Diese Speicherhäuser werden von den Einwohnern gerade wegen der Bewahrung der Traditionen gepflegt.



Kurz vor Überqueren des Rio Verdugo, der in die Ría de Vigo mündet, konnte ich wieder einen Blick auf die Ría werfen.

Die Ría de Vigo ist die südlichste der Rias Baixas und mündet westlich von Vigo in den Atlantischen Ozean. Die Rias sind vier schmale, tief ins Land reichende Meeresbuchten in Galicien. Sie weisen flachere Küstenverläufe und geringere Buchttiefen auf.

Hierzu gehört auch die Ría de Pontevedra, an der ich in der gleichnamigen Stadt vorbeikommen werde.

08.50 Uhr war ich auf der anderen Seite des Rio Verdugo. Es ging ständig wechselnd bergauf-bergab bis Pontevedra, dass ich um 11.20 Uhr erreichte.

Pontevedra wurde der Legende nach wurde von Teukros, einem griechischen Helden des trojanischen Krieges, um 1200 v. Chr. gegründet. Belegt ist eine römische Siedlung, die Ad Duos Pontes (Zu den zwei Brücken) und später Pontis Veteris (Alte Brücke) genannt wurde, woraus sich Pontevedra entwickelte. Im 12. Jahrhundert, unter Fernando II., wird die Stadt das erste Mal unter ihrem heutigen Namen – Pontem Vetris – erwähnt.

Dieser Name weist auf die alte römische Brücke hin, die den Lérez überquert.

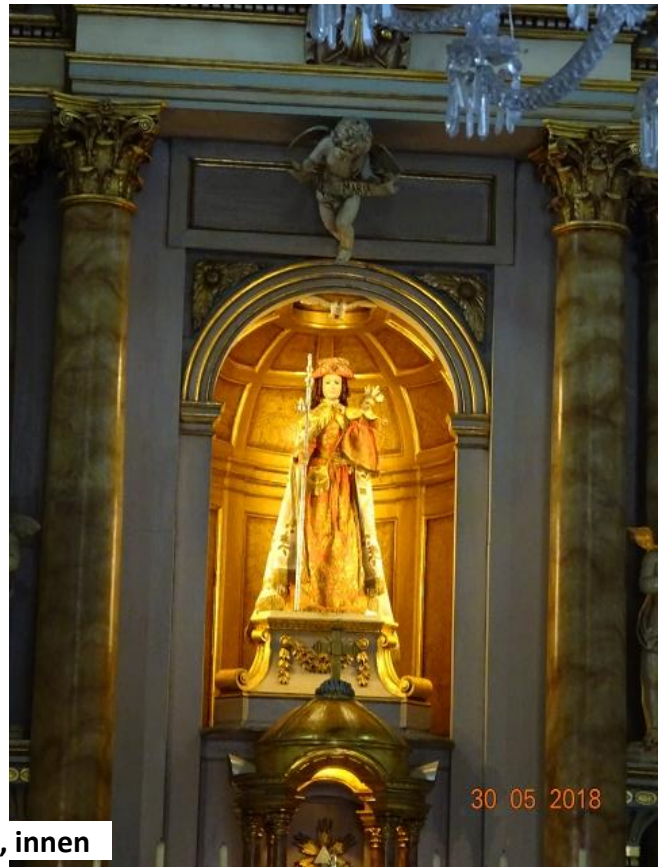
Pontevedra gilt als „Hauptstadt“ des portugiesischen Jakobsweges. Die aus dem 18. Jahrhundert stammende Kirche Virxe Peregrina (jungfräuliche Pilgerin) symbolisiert die enge Verbindung der Stadt mit dem Jakobuskult. Die Kirche der Schutzpatronin dieser Stadt ist eine originelle Konstruktion mit deutlichem portugiesischem Einfluss und hat einen runden, einer Jakobsmuschel ähnelnden Grundriss.



Virxe Peregrina, außen



Virxe Peregrina, innen



Der an der Außenfront angebrachte Jakobus hatte männliche Züge, während die Statue über dem Altar eher weibliche Züge besitzt und das Christuskind auf dem Arm hatte. Diese Statue entsprach mehr dem Namen der Kirche - Virxe Peregrina-. Es war ein schlichter, doch eindrucksvoller Bau. Ich setzte mich, betrachtete alles in Ruhe und genoss das Innehalten.

Ich verließ die Kirche und es ging über den gleichnamigen Platz zur Ponte do Burgo. Dies war eine alte, mehrböigige Steinbrücke mit sehr schönen alten Laternen und mehreren, aus Stein gehauenen Jakobsmuscheln auf jeder Seite. Hierauf überquerte ich den Lérez. Dort, im Stadtteil Poio, wurde in einer Bäckerei/Bar eine Kaffeepause fällig.

Es war jetzt 11.35 Uhr und ich hatte lt. GPS 24 Km hinter mir, lt. Buch 17,8 Km. Die reine Gehzeit betrug 4:30 h. Das waren lt. Buch rund 4 Km/h und lt. GPS 5,4 Km/h. Obwohl ich strammen Schrittes unterwegs war, hatte ich doch auch einige kurze Besichtigungspausen gemacht. Langsam zweifelte ich an den GPS-Angaben, deren Unterschied zum Buch heute doch sehr groß waren. Irgendwo dazwischen war wohl das richtige Ergebnis, bloß wo??? Lt. Buch waren es noch 22,5 Km zu meinem Etappenziel in Caldas de Reis; es wird wohl heute der längste Weg werden. Kurz vor 12:00 Uhr ging es weiter.

Unterwegs waren, wie des Öfteren, die Hinweise auf den Jakobsweg mit schönen Azulejos dargestellt. >>

Nach dem Verlassen von Pontevedra und seinen Randgebieten ging es nur manchmal über Straßen. Sonst ging es durch Wälder mit vielen Eukalyptusbäumen. Der Geruch beruhigte und verzauberte mich zugleich. Mehrmals blieb ich stehen und genoss mit geschlossenen Augen diesen herrlichen Duft.



An diesem Weg, kurz vor dem Bahnübergang, holte mich der Wahnsinn der Realität wieder ein. Wer kann und will auf diesem schmalen, mit teils tiefen Schlaglöchern übersäten, Weg denn fahren, geschweige zu überholen?

Dann sag einer, nur in Deutschland regiert der Bürokratismus, hier in Spanien ist er anscheinend auch schon angekommen.

Nun ja, es war 13.30 Uhr und ich wollte in San Amaro einen Kaffee trinken. Dieser Wunsch erfüllte sich 20 min später. Er war besonders stark, was ich auch gebrauchen konnte. 6 Stunden hatte ich schon hinter mir und es sollten lt. Buch noch 12,6 Km sein.

Nach 10 min war Ende der Pause und ich, immer noch fit, setzte mich in Bewegung. Bald erreichte ich Brialllos und war um 16.45 Uhr in Caldas de Reis.

Rasch hatte ich die Bar Caldas in der 19 Calle Juan Fuentes (N 640) gefunden, bei der ich meine Schlüssel für die gebuchte Pension Villa Galicia, 16 Rua Gaiosio, bekam. Nach 10 min Suche fand ich meine Pension, in einer abseits gelegenen, nicht vertrauensenerweckenden, Gasse. Im Gegensatz zu den anderen Häusern war es eine moderne Fassade. Im Haus war alles sauber, sehr schönes Zimmer. Das moderne und gut ausgestattete Badezimmer war für zwei Zimmer, das war aber absolut kein Problem. Der Preis für das DZ betrug 36 €; ohne Frühstück.

Um 17.10 Uhr war Ende des heutigen Weges. Nach den üblichen „Arbeiten“ ging es ins „Städtle“ zwecks Nahrungsaufnahme. Ich aß in einem netten Restaurant eine Art Grillteller mit Fritten, noch zwei Bier dazu und schon ging es zurück in die Pension.

Es war heute schon eine heftige Etappe und ich fühlte schon verschiedene, teils mir bisher unbekannte, Muskelgruppen. Ich rieb mich mit Franzbranntwein ein; das hat immer geholfen. Es war noch keine 20.00 Uhr, als ich einschlief.

KM: 47,5 (40,2) Zeit: 10h

8. Tag: Donnerstag, der 31.05.18 von Caldas de Reis nach Picarana

6.50 Uhr wachte ich auf. So richtig fit fühlte ich mich nicht, trotz langem Schlaf. Wie immer packen und so ging es 07.15 Uhr los. Irgendwie kam ich nicht so richtig in Tritt. Die gestrige Etappe steckte mir noch in den Knochen. Es war die bisher längste auf meinen bisherigen Caminos.

Im Ort verlief ich mich erst, kam dann aber mittels meiner eingespeicherten GPX-Datei wieder auf den richtigen Weg. Es war kühl, viele Wolken und es sah nach Regen aus. Aber noch war es trocken.

Nach einer halben Stunde funktionierten die Beine wieder und ich konnte mein gewohntes Tempo wieder aufnehmen.

08.45 Uhr frühstückte ich in Carracedo mein CafBo und buchte währenddessen mein heutiges Quartier in Picarana, Pension Pividal. Bis dahin sollten es 27,3 Km sein, deutlich weniger als gestern. Der Vorteil war, dass es dann von Picarana nach SdC nur noch 15 km waren. Somit war ich dann früh im Pilgerbüro und es war nicht so viel los; so hoffte ich wenigstens.



Das es nach Santiago nicht mehr weit war, merkte man an der ständig steigenden Zahl der Pilger. Was mag wohl erst auf dem Camino Frances los sein?

10.30 Uhr war ich dann in St. Miguel de Valga. Der sehr große, Friedhof war in seiner Art besonders sehenswert. Die Toten waren hier in kleinen Nischen untergebracht; so nahm ich es wenigstens an.

Am Ortsende befand sich eine sehr, von Pilgern, frequentierte Bar. Es wurde nach fast zwei Stunden Gehen, wieder Zeit für einen Café; diese sehr starke, aber mittlerweile liebgewonnene, Getränk. Ich kaufte Wasser und füllte meine Flaschen auf. Es waren Mehrwegflaschen (0,5 l und 1l) und sie waren aus etwas härterem Plastik. Sie waren stabil und wogen nur halb so viel (130 zu 261 gr.) wie die Alu-Flaschen, die viele hatten. Ich hatte sie schon bei meinen anderen Caminos bzw. Wanderurlauben benutzt.



Während ich dort saß und über die vergangenen Tage sinnierte, fing es an zu regnen und zwar heftig. Viele Pilger hatte sich ihre Ponchos angezogen; hoffentlich dichter als meiner. Bevor ich im starken Regen losging, wartete ich doch lieber bei einem zweiten Café Grande auf das Nachlassen des Regens.



Nachdem das Ärgste vorbei war, ging ich bei leichtem Regen, mit meinem Schirm los.

12.30 Uhr habe ich dann Padron erreicht. Ich war 5:15 Stunden unterwegs und hatte lt. GPS 21,8 Km (Buch 18,4) hinter mir. Es waren keine großen Höhenunterschiede auf dem Weg vorhanden und ich war strammen Schrittes unterwegs; so wie immer. Wenn man dann die Pausen abrechnete, stimmten die GPS-Km (4,6 Km/h).

Es regnete jetzt nicht mehr und so nahm ich in einer Bar an dieser schönen Promenade am Fluss Sar einen Café Grande, was wohl sonst, zu mir. Fürs draußen sitzen war es mir aber zu kühl.



Nach gut 20 min ging es wieder los. Ich schlenderte über die Promenade und beobachtete das Treiben der Möwen in der Sar. Am Ende der Promenade befand sich die sehenswerte Jakobuskirche mit dem „Pedrón“.

Nach der römischen Stadt Iria Flavia brachte man, gemäß der Legende, auf einem Schiff den Leichnam des Apostel Jakobus. Das Schiff machte an einem römischen Opferstein (pedrón) am Ufer der Sar fest.



Altar Jakobskirche

Die erste Jakobuskirche wurde im 9.Jahrhundert errichtet und der Pedrón diente lange als Altarfuß. In der heutigen, aus dem 15.Jahrhundert stammenden, Kirche befindet sich das Original unter dem Altar.

An dem Originalstandort, gegenüber der Kirche auf der anderen Seite der Sar, befindet sich eine Kopie des Pedrón.

Die sehr verschieden gedeutete Inschrift an seinen Seiten erinnert an den Beginn der Evangelisierung Spaniens. Der Pedrón gab dem Ort auch den heutigen Namen.

Nachdem die sterblichen Reste des Apostels auf einem Ochsenkarren nach Santiago de Compostela überführt worden waren, wurde Padrón zum Ausgangspunkt der Wallfahrt für die über See ankommenden Pilger. Neben dem Pedrón ist noch der Santiaguíño do Monte, das Jaköbchen vom Berge sehenswert. 114 Stufen, die der Sage nach ohne Pause bewältigt werden müssen, um der Gnade teilhaftig zu werden, führen hinauf zu der kleinen Jakobsstatue Santiaguíño mit Steinkreuz, wo der Apostel seine erste Predigt auf spanischem Boden gehalten haben soll.



Ortsausgang Padron

Ich hatte lt. Buch bis zu meiner Pension in Picarana zwar nur noch 8,3 Km, aber da die Wolken immer dunkler wurden, verzichtete ich auf die 114 Stufen zum Jaköbchen.

Ich hoffte, dass der Inhalt der Wolken sich nicht über mich ergießen würde.

Immer wieder ging es an der nach Santiago führenden N 550 entlang, oft aber rechts oder links parallel dazu.

Meist ging es in den kleinen Dörfern durch kleine, von Steinmauern gesäumte, Wege, gemäß

dem von mir leicht abgeändertem Schiller-Zitat aus Wilhelm Tell:

*„Durch diese hohle Gasse muss er kommen,
kein anderer Weg führt nach Picarana“.*



Die dunklen Wolken entfernten sich, des Öfteren kam die Sonne hervor und es wurde warm. Jetzt, kurz vor dem Ziel, steigerten sich die Zahl der Pilger nochmals. Es wurde langsam, aber stetig zur Massenwanderung. Von meinen bisherigen Caminos in der Eifel bzw. in Bayern war ich das nicht gewohnt. Mir fehlte doch das ruhige und doch besinnliche Gehen, auch ein bisschen die Einsamkeit.



Um 15.15 Uhr erreichte ich die Pension Miagrosa/Pividal in Picarana, direkt an der N 550.

Ich hatte ein großes schönes Zimmer mit DU/WC. Bei den zwei breiten Betten hatte ich die Auswahl. Da es nicht direkt zur Straße lag, war es einigermaßen ruhig. Ich bezahlte 25 € ohne Frühstück und ging auf mein Zimmer. Nach den üblichen Ritualen ging ich hinunter und genoss meinen Café Grande und dann mein Bier.

Die Sonne hatte sich mittlerweile durchgesetzt und es war angenehm warm.

Da „alle Last von mir genommen war“, gemeint ist Rucksack und Schuhe, genoss ich es.

Im sehr großen Restaurantsaal liefen alle drei Großfernseher mit verschiedenen Sendern und entsprechender Lautstärke. Auf allen war die Befragung von Pedro Sánchez zu allen möglichen Themen und dem für den nächsten Tag geplanten Misstrauensvotums gegen Regierungschef Rajoy zu sehen. Am 01.06.18, dem Tag meiner Ankunft in Santiago de Compostela, fand ja dann die Abwahl von Rajoy und Wahl von Sánchez zum neuen spanischen Ministerpräsidenten statt. Entsprechend laut und heftig waren die, mit südländischem Temperament, geführten Diskussionen der anwesenden Spanier. Einigen von ihnen war ich in den letzten Tagen begegnet. Mit einem am Nebentisch sitzenden Pilger-Pärchen aus Bayern unterhielt ich ein Weilchen über Gott und die Welt.

Gegen 18.30 Uhr nahm ich mein Abendessen zu mir. Aufgrund der Nähe zu Santiago de Compostela waren die Preise entsprechend; das Bier mit 0,3 l kostete 3 €.

Am nächsten Morgen wollte ich früh los. Nach Santiago war es lt. Wegweiser vor der Pension und Buch 15 Km. Ich wollte um 06.15 Uhr aufstehen und dann bis zum Pilgerbüro durchgehen. So hoffte ich, vor dem Ansturm der an diesem Tage ankommenden Pilger und der in Valenca bzw. Tui gestarteten Pilgergruppen im Pilgerbüro zu sein; mal sehen, ob es klappt. Ich legte alles zurecht, Flaschen wurden aufgefüllt und ich ging gegen 20.30 Uhr schlafen.

KM: 32,6 (27,3) Zeit: 8 h